

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr 88.

Freitag, den 13. Juni 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. Aushebung der Militärpflichtigen.

Die heutige Aushebung der Militärpflichtigen durch die R. Obererfaktkommission für den ganzen Oberamtsbezirk findet auf dem **Rathaus in Waiblingen**

am
Samstag den 21. Juni Morgens 7 Uhr und
Montag den 23. Juni Morgens 7 Uhr

statt. An welchem der beiden genannten Tage jeder Militärpflichtige zu erscheinen hat, wird den Schultheißenämtern in besonderen Ausschreiben und Namensverzeichnissen, die ihnen zugehen werden, eröffnet werden. Sie haben die darin Aufgeführten alsbald auf die betreffenden Tage und die oben bezeichneten Stunden unter Hinweisung auf die Strafen und Rechtsnachteile bei ungehorsamem Ausbleiben vorzuladen.

Dabei ist ihnen auch Folgendes einzuschärfen:

- 1) Alle Militärpflichtigen haben sich pünktlich zu der ihnen bezeichneten Zeit rein gewaschen und reinlich gekleidet im hiesigen Rathause einzufinden und wird die Benutzung von Bahnzügen keinesfalls als Entschuldigungsgrund für verspätetes Eintreffen angenommen.
- 2) Jeder Militärpflichtige hat seinen Besorgungsschein mitzubringen, die Lehrgelübten daneben auch noch ihr Prüfungszeugnis im Originale.
- 3) Mannschaften, welche schwachsichtig, kurzsichtig oder schwerhörig zu sein behaupten, und solche, welche schwachsinzig sind, haben amtlich beglaubigte Zeugnisse von Lehrern, Schulinspektoren etc. hierüber vorzu-

Am 31. Mai 1890.

legen. Solche, welche an Epilepsie leiden, haben auf ihre Kosten 3 glaubhafte Zeugen zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

4) Leute, welche gehörleidend sind oder zu sein behaupten, haben mit vollkommener Ausgereinigten Ohren bei der Aushebung zu erscheinen und eventuell Zeugnisse vorzulegen.

Die in Ziffer 3 und 4 hievorigen genannten und überhaupt alle Zeugnisse, welche auf die körperliche Tüchtigkeit von Militärpflichtigen Bezug haben, sind längstens bis 15. t. Mts. hieher einzusenden.

Alle seit der Musterung durch die Erfaktkommission eingetretenen Aenderungen durch Zu oder Abgang von Militärpflichtigen oder durch Bestrafung von solchen, sind, soweit dies nicht bereits geschehen ist, dem Oberamt unverzüglich anzuzeigen. Dasselbe hat bezüglich etwa nachträglich noch eingekommener Anträge auf Zurückstellung aus Gründen, die erst nach der heutigen Erfaktmusterung eingetreten sind, zu geschehen.

Die Ortsvorsteher wohnen, soweit sie nicht besonders vorgeladen werden, der Aushebung nicht an. Dagegen werden sie sich des rechtzeitigen Abgangs ihrer Pflichtigen versichern.

Die Eröffnungsurkunden haben die Schultheißenämter auf den ihnen zukommenden Namensverzeichnissen beizufügen und solche baldmöglichst hieher zurückzusenden. Schließlich wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Korrespondenzen in Militärangelegenheiten so sehr als möglich zu beschleunigen sind.

R. Oberamt: T h y m

Ca. 2 1/2 Stunden von Heidenheim a. Brenz entfernt, wird ein **arrendirtes**

Hofgut

mit ca. 21 Hektar Acker und Wiesen Familienverhältnisse halber **sehr billig**

zu verkaufen gesucht. Das vorhandene lebende und tote Inventar kann mit erworben werden. Angeld ca. 8-10000 Mark, der Rest in 10 Jahreszitelem. **Theodor Gyser Schm. Gmünd.**

Waiblingen.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger Knecht zu 2 Pferden wird gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

4 tüchtige Gipsler

sowie 2 Handlanger können sofort eintreten bei **G. Hezel, Gipsmeister.**

Waiblingen.

Schöne Dachschindel

sind fortwährend zu haben bei **G. Lang, a. d. St.**

Schulden und saule Auktionenstände in Berlin werden durch bewährte Kraft beigegeben. Kosten entstehen nicht. Offerten an **W. 2351 Berlin Postamt 37**

Waiblingen.

Haus- und Scheuer-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Waldmüller und Gemeinderat **Schneidl** Witwe kommt das vorhandene 2stöck. Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Wasserleitung, Hofraum und halber Scheuer an der Hauptstraße bei der kleinen Kirche angeschlagen zu **9000 M.** und angekauft bis jetzt zu **8000 M.**



Montag den 16. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zum dritten und unter Umständen zum letzten Mal im öffentl. Aufsteich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen sind. **Den 11. Juni 1890. Ratschreiberei.**

Waiblingen.

Holzbeifuhr.

Die Beifuhr von 1590 St. forch. Wellen aus dem vorderen Stadtwald „Hellerlesweg“ wird am **Montag, den 16. Juni** Vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus im Absteich verg. ben. Fuhrleute sind eingeladen. **Den 12. Juni 1890. Ortsarmenpflege Weiß.**

Bergebung von Schreinerarbeiten.

Wir haben die Anfertigung von 23 Paar Fensterladen (Jalousien) sowie die Erstellung eines neuen Saalbodens zu vergeben. Uebernahmestlustige wollen ihre Offerten bis

Montag den 16. ds.

auf dem Bureau unserer Fabrik einreichen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mech. Seidenstoffweberei Waiblingen.

Schuld- & Bürg-Scheine

sind zu haben bei

C. F. Buck.

Gründern.

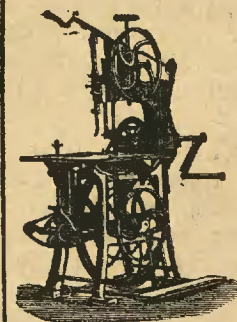
Vorzügl. Champagnerbirnen-Moist

vom Jahr 1889 und **Wein** vom Jahr 1888 verkauft. Mühlebesitzerin **Schneidl.**

Universal-Tischlereimaschine

zusand, Fuß u. Motorbetrieb.

Hunderte Zeugnisse über größte Leistungsfähigkeit und Solidität. Laufende in Betrieb. Preis gekrönt. München 1888, Hamburg 1889.



Prospecte gratis und franco versenden

Gebr. Kraemer, Maschinenfabrik, Birgburg, Rheinpr.

Flora's Erwachen!

Chr. Haag's geruchl. Pflanzennahrung, vorzüglich gut für Zimmerpflanzen, wachse aller Arten die Dose zu 30 Pf. zu haben bei

C. F. Buck.

Billiger als Ausverkäufe.

Eine Partie Buckskin zu Herrn und Knaben-Anzügen geeignet, in hell und dunkel 130-140 cm breit von **M. 2.40** per Meter an.

Muster stets gerne franco zu Diensten.

Stuttgart. **H. Herion.**

Untere Königstr. 18.

= An Soan- und christlichen Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Seit 15 Jahren bestens bewährt!

Rein Geheimmittel.

Oberstabsarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's

„Gehör-Oel“

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen.

— Das lästige **Ohrenrauschen**, sowie leichte **Schwerhörigkeit** sofort beseitigt, wie tausende Originalatteste beweisen. Preis à Flasche 3 Mk. 50 Pf. In **Wien** nur echt mit Schutzmarke in Apotheker

C. Haubner's Engel-Apotheke Wien I, Haupt-Depot in der Hof-Garnison-Apotheke in **Stettin**.

General-Depot in Schwab. Gmünd bei Apoth. **Müller**, Obere Apotheke.

Anentgeltlich vers. Anweisung nach 15

jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsberatung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa Christina, Post Sädingen**. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Militär-Verein Waiblingen.



Diejenigen Mitglieber, welche sich am 29ten d. Monats an der Besichtigung des

Schlachten-Panoramas

in **Stuttgart**, und zugleich an der **Fahnenweihe in Gaisburg**



betheiligen wollen, versammeln sich wegen näherer Besprechung kommenden **Samstag, Abends 8 Uhr im Lokal.**

Der Ausschuss.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich als

VERLOBTE

Carl Bürkle

Friederike Böhringer

Schmidlen.

Waiblingen.

Im Juni 1890.

Weingärtner's Mineralwasser-Handlung.

Stuttgart, Friedrichstr. 39

empfiehlt in stets frischer Füllung

Göppinger-, Selters-, Emser-, Carlsbader-, Ofener-, Obersalzbrunner-,

sowie alle übrigen natürlichen Mineralwasser.

Soda-Wasser

Niederlage **C. Hertneck, Waiblingen.**

Prämirt auf der Jubiläums-Exposition 1890 Cannstatt Stuttgart.

Thurmelin!



Bestes Insektenpulver der Welt!

Von unfehlbarer Wirkung

gegen **Wanzen, Schwaben, Mücken, Flöhe, Ameisen, Motten, Schaben, Kopfl. & Blattläuse, Fliegen.**

Man muß Thurmelin verlangen, um das „**Achte**“ zu bekommen.

Überall zu haben, wo das **Blat, Der Insektenjäger** sichtbar ist.

In **Waiblingen** bei **Gust. Bezner**; In **Winnenden** bei **Hm. Hahn**; In **Fellbach** bei **Gust. Fritz**.

Alten und jungen Männern wird die schon in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Beförderung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Württemberg.

Stuttgart, 8. Juni. Den wegen des Waiblinger Eisenbahn-unglücks Verurtheilten, Betriebsoberinspektor Finanzrat Lang und Bahnhofsverwalter Schwemninger, sind durch königliche Gnade je 2 Monate der gegen sie erkannten Gefängnisstrafen nachgelassen worden.

Stuttgart, 11. Juni. Die Vertreter der Stadt Stuttgart Gem. Rat Dr. Göz und V. A. Obmann Schiedmayer sind heute früh nach Friedrichsruh abgereist zur Uebergabe des Ehrenbürgerbriefs der Stadt Stuttgart an den Fürsten Bismarck. Von demselben ist heute früh, wie wir vernehmen, folgendes Schreiben eingetroffen: Friedrichsruh den 9. Juni 1890. In der in Ihrem Auftrage von Herrn Adolph Schiedmayer mir übersandten geschmackvoll ausgeführten Adresse freue ich mich meine eigene Ueberzeugung bekundet zu sehen, daß unsere wiedergewonnene nationale Einheit auf unerschütterlichen Grundlagen beruht. Ich freue mich, meinen Mitbürgern meinen verbindlichsten Dank für diese kunstvolle und ehrende Adresse hier demnächst mündlich aussprechen zu können. (gez.) v. Bismarck.

Cannstatt, 10. Juni. In einer hiesigen Maschinenfabrik verunglückte vor einigen Tagen Schlosser **Koller** von **Waiblingen** dadurch, daß ihn beim Abhauen von Eisen ein mitbeschäftigter Arbeiter mit dem Zuschlaghammer aus Unvorsichtigkeit auf den Kopf traf, so daß der Verletzte ohne Zweifel einen Schädelbruch davongetragen hat.

Tübingen, 9. Juni. Man schreibt dem Oberschw. Anz.: Welch nachtheilige Wirkungen die **Influenza** hinterlassen hat, zeigt ein Gang durch unsere akademischen Krankenhäuser. In der Ohren- und Augenklinik befinden sich Kranke, welche infolge der Influenza des Gehörs oder des Augenlichts völlig beraubt sind. In der chirurgischen Klinik stellen sich besonders Patienten ein, die an Venenentzündung leiden und sich kaum zu diesem Hospital heranschieben konnten.

Nagold, 9. Juni. In Emmingen wurde gestern der aus Stuttgart gebürtige **Beteran** Bücheler beerdigt. Derselbe hat den französischen Feldzug freiwillig mitgemacht, war bei Champagne durch einen Schuß ins Knie verwundet worden, setzte aber, nachdem er sich die Wunde selbst verbunden, den Kampf wieder fort, wofür er mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Leider rief die Verwundung bei ihm eine Narbenerrüftung hervor, der er letzten Freitag nach vielen Qualen und großer Hilflosigkeit erlag. Bei der mit militärischen Ehren erfolgten Beerdigung waren 4 Kriegervereine zugegen.

Salz, 10. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute abend um 5 Uhr ganz in der Nähe des Langenburger Thors hier zugetragen. Ein jüngerer Knabe hatte sich auf die Deckel zweier aneinander gekoppelten Wagen gesetzt und fiel herunter, so daß ihm beide Köpfe des hinteren Wagens mitten über den Leib gingen; er wurde bewußtlos vom Platze getragen.

Kupferzell, 9. Juni. Zimmermeister **Münch** von hier, der zu Oberhof mit dem Anpassen eines Sparrens beschäftigt war, stürzte laut D. B. diesen Morgen so unglücklich herunter, daß schon nach einer Stunde der Tod eintrat.

Freudenstadt, 9. Juni. Auf den württ. **Bräutag**, der hier den 8., 9. und 10. stattfand, war den Gästen zu Ehren in der Zufahrtsstraße neben dem neuen Knabenschulgebäude eine prächtige Ehrenpforte errichtet, mit dem Bildnis des Gambinus und der Inschrift verziert:

Sei willkommen, Gambinus, mit deinen Mannen,
Es rieseln die Quellen, es grüßen die Tannen,
Das Beste, Gambinus, wäre fast,
Du bleibest hier ständig als Luftkurgast.

Die in der Nähe befindliche Turnhalle war sehr geschmackvoll geschmückt und die Straßen der Stadt beslaggt. Die werten Gäste kamen zum Teil am letzten Sonntag, die meisten aber Montag mit der Bahn und sammelten sich in der Brauerei zum Adler, um dort ihre Beratungen zu halten. Montag Abend war großer Festball in der geräumigen Turnhalle, der in jeder Hinsicht sehr heiter und gelungen ausfiel und bis Dienstag Morgens 3-4 Uhr dauerte. Heute Morgen 1/9 Uhr hielt die ganze anwesende Brauergesellschaft nebst d. n. Ballgenossen und Festfräulein in 40 Wagen vom Marktplatz aus mit Militärmusik einen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt, um über Baiersbrunn nach den Sentenbacher Wasserfällen auf den Kniebis und Bad Nippoldsau wieder hieher einen Ausflug zu machen. Die 3 Festtage waren, namentlich heute, vom prächtigsten Wetter begünstigt. Mit dem Feste war eine Ausstellung von Brauereigerätschaften verbunden, die sehr Anklang fand.

Ulm, 10. Juni. Mit freudig stolzem Gefühl blicken wir nun auf zu den beiden, vom Gerüste befreiten Kreuzblumen an der Spitze des Münsterturms; vom hellen Sonnenstrahl beleuchtet, erscheint der blendend weiße Sandstein wie Marmor, dem Auge in seltener Feinheit und edlem Verhältnis die gewaltige Form der Kreuzblume wiedergebend. Kein Turm kann sich rühmen, schöner zu sein, und wie werden erst, wenn das Gerüst ganz entfernt ist, die wunderschönen Formen zu Tage

treten und jedes Auge entzücken! Mit stolzem Gefühl betrachtet jeder Ulmer sein Kleinod; er ist schön, herrlich schön geworden dieser stolze Turm: nun wollen wir auch ein schönes Fest begehen. Zahlreich noch kommen die Anmeldungen zum Festzug, der in jeder Beziehung großartig wird. Gleich zahlreich wird der Besuch von auswärts werden. Es kommen am Sonntag, dem 1. Festtage, auf den im Bahnhofe Ulm einmündenden Bahnen 34 Sonderzüge zur Ausführung. Die Generaldirektion der württ. Staatseisenbahnen wird für das Fest hinlänglich Wagenmaterial zur Verfügung stellen; die benachbarten Eisenbahnerverwaltungen haben sich zur Abgabe von Wagen gerne erbötig gezeigt und es wird in jeder Hinsicht allem aufgeboten werden, den Verkehr zu bewältigen.

U l m, 11. Juni. Um 9 Uhr 10 Min. heute vormittag traf S. M. der König mit hohem Gefolge mittels Sonderzugs hier ein. Auf dem Bahnhof fand kein offizieller Empfang statt; dagegen war S. K. H. Prinz Leopold von Bayern, kommandierender General des I. bayerischen Armeecorps, mit seinem Adjutanten auf dem Perron erschienen, um S. Majestät zu begrüßen. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Auf dem Bahnhofplatz hatte sich eine große Menge Zuschauer eingefunden, die S. Majestät mit lauten Hochrufen begrüßte; hierauf fuhr der König durch die Olgastraße und Schlachthausstraße nach dem Exerzierplatz in der Friedrichsau, woselbst er die Parade abnahm, welche erstmals in Compagniefronten, alsdann in Regimentskolonnen vorbeiführte. Die Parade ging sehr gut von statten. Nach derselben nahm Seine Majestät die Meldungen des Offiziercorps entgegen. Das 2. württ. Dragonerregiment Nr. 26 wurde Seiner Majestät beidemal durch den Chef des Regiments, S. K. H. Prinz W i l h e l m, vorgeführt. Das Wetter war sehr günstig, insofern heute nacht ein Regen den Staub auf dem Exerzierplatz geleget hatte. Nach Beendigung der Parade um 10¹/₂ Uhr wurden die Truppen jedoch auf dem Heimweg in die Kaserne von strömendem Regen überrascht.

T e t t n a u g, 8. Juni. Ein Hopfenprozeß, welcher in Lettnang seit letzten Herbst anhängig war, ist jetzt, wie man den M. N. N. schreibt, entschieden. Die große Hopfenhandlung von Ruß u. Co. in Prag, welche mit dem Hopfenbauer Brügger in Wolfzennen, O. A. Lettnang, vor 6 Jahren einen Vertrag abschloß, wonach sie auf 10 Jahre das sämtliche Erträgnis für 130 M. für den Zentner übernimmt, wollte dies letztes Jahr nicht thun, da der Hopfen bekanntlich sehr billig war. Brügger gewann den Prozeß, da nachweisbar sehr guter, getrockneter, ausgereifter Hopfen geliefert wurde. Der Vertrag dauert noch 4 Jahre und wird jedenfalls von dem Hopfenplanzer bei dem billigen jetzigen Preise nicht gelöst werden. Den gleichen Vertrag schloß besagte Firma auch noch mit anderen Hopfenbauern ab.

Deutsches Reich.

P o t s d a m 10. Juni. Der Kronprinz von Italien besuchte im Laufe des Nachmittags die Friedenskirche und legte auf den Sarg weiland Kaiser Friedrichs einen Palmenwedel und einen Kranz von Rosen nieder. Von der Friedenskirche fuhr der Kronprinz von Italien nach dem Neuen Palais, wo er der Kaiserin und dem Prinzen Heinrich Besuche abstattete, kehrte dann nach Potsdam zurück, wo er weitere Besuche abstattete, begab sich sodann nach Babelsberg, verließ da den Wagen und ging zu Fuß über Glienicke durch den neuen Garten nach dem Stadtschloße.

P o t s d a m, 11. Juni. Gestern fand Galatafel statt zu 150 Gedecken. Der K a i s e r, der K r o n p r i n z von Italien, die Prinzen des königlichen Hauses, sowie andere in Berlin und Potsdam garnisonirende Prinzen, die Minister, die Generalität und die Mitglieder der italienischen Botschaft nahmen teil. Gegen Ende der Tafel brachte der Kaiser folgenden Toast in deutscher Sprache aus: „Ich trinke auf das Wohl S. J. M. M. des Königs und der Königin von Italien und auf das Wohl unseres geliebten Gastes Sr. K. Hoh. des Kronprinzen von Italien.“ Die Musik spielte die italienische Nationalhymne, welche die Herrschaften stehend anhörten. Der Kronprinz dankte dem Kaiser in kurzen Worten, später war musikalischer Zapfenstreich, woran die Spielleute und Kapellen sämtlicher in Potsdam und Berlin garnisonirender Truppen teilnahmen.

B e r l i n 10. Juni. Der italienische Kronprinz kehrt nach den N. N. direkt über Frankfurt a. M. und durch den Gotthardtunnel nach Italien zurück. Der beabsichtigte Besuch der k. Höfe in Dresden und München findet diesmal nicht statt.

B e r l i n, 11. Juni. Die A r b e i t e r s c h u k t o m m i s s i o n des Reichstags nahm die Bestimmungen über Arbeitsbücher für alle minderjährigen Arbeiter nach Ablehnung der sozialdemokr. Anträge in der Regierungssassung an.

— Zur R e i s e d e s K a i s e r s n a c h E n g l a n d schreibt man aus London: Dem Vernehmen nach wird der deutsche Kaiser bereits am 30. Juli in England eintreffen, um dem Tags darauf in Goodwood stattfindenden großen Pferderennen um den goldenen Pokal beizuwohnen. S. Majestät wird nicht nach London kommen, sondern sich an Bord der Yacht „Hohenzollern“ direkt nach Cowes begeben. Eine große Truppenrevue wird ihm zu Ehren in Aldershot veranstaltet werden und er wird die Ausstellung in Edinburgh besuchen und die Forth-Brücke besichtigen. Der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie der Herzog von Edinburgh werden sich während des Besuchs des Kaisers bei der Königin in Osborne auf der Insel Wight aufhalten.

H a m b u r g, 10. Juni. Ein englisches Geschwader wird Ende Juni zur Begrüßung des Kaisers vor Christiantia eintreffen.

— N a c h d e m g e g e n w ä r t i g e n S t a n d d e r B a u t e n a m N o r d o s t s e e l a n a l, wie ihn

Minister v. Boettcher auf seiner Besichtigungsreise vorfand, ist kein Zweifel, daß der Kanal 1896 vollendet und seiner Bestimmung übergeben werden kann. Damit würden also im Ganzen zwei Jahre gewonnen sein, denn anfangs wurde der tatsächliche Bau auf zehn Jahre veranschlagt. Von den Unternehmern der einzelnen Strecken sind so leistungsfähige Maschinen zur Verwendung gekommen, daß die Erdbewegung in unerwartet rascher Weise erfolgte und demnächst alle anderen Arbeiten stärker gefördert werden konnten.

U s B a d e n, 9. Juni. Glück muß der Mensch haben, wenn er es zu etwas bringen soll. Auf die bequemste Weise von der Welt kam der Landwirt F. in T. zu einer Bienenzucht. Vor ungefähr zehn Jahren flog demselben im Frühjahr ein Bienenschwarm zu. F. fachte ihn und bekam von demselben im gleichen Jahre noch einen weiteren. Durch Nachzucht ist jetzt F. im Besitze von 130 Stöcken, die ihm 1888 etwa 2 500 M. an Honig und Wachs eintrugen, während er im ungünstigen Vorjahre doch noch 1 600 M. daraus erzielte. Außer den Auslagen für Stand und Stöcke hat er bis heute noch nichts Weiteres ausgelegt, während seine Gesamteinnahme bis heute über 6 700 M. beträgt.

W e i l e r s b a c h, 8. Juni. Ein seltenes Vorkommnis ist aus unserer Gemeinde zu melden. Dem Landwirt M. G. warf am Freitag eine schöne prämiterte K u h 3 schöne vollkommen ausgewachsene Kuhkälber.

E i n e n t s e t z l i c h e s U n g l ü c k ereignete sich, wie aus Freyung (Niederbayern) berichtet wird, in N e u h ü t t e. Zwei Männer und drei Frauen suchten bei einem Gewitter vor dem strömenden Regen unter einem großen Baum Zuflucht. Ein Blitzstrahl streckte einen Mann und eine Frau, letztere Mutter von fünf unmündigen Kindern, tot zu Boden. Dem ersteren war der Schädel fast gespalten und die rechte Wange fast entzwei gerissen. Die anderen drei Personen wurden stark verletzt zu Boden geworfen und eine der Verunglückten, ein junges Mädchen starb an den erlittenen Verletzungen. Die vierte Person hat den Verlust ihres Augenlichts zu befürchten.

Ausland.

B e r n, 11. Juni. Da in Oberitalien die Maul- und Klauenseuche herrscht, so verbietet der Bundesrat bis auf weiteres jede Einfuhr von Kleinvieh aus Italien.

P a r i s, 11. Juni. In Poligny und anderen Orten des Jura wurde gestern Nachmittag 4 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt.

M a r s e i l l e, 10. Juni. An Bord des Packetbootes Taurus das Abends nach Senegal abgehen sollte, brach heute Morgens ein Brand aus. Derselbe wurde rasch gelöscht und dadurch ein schweres Unglück verhütet. Auf dem Taurus lagerten 53 000 Kilo Pulver und eine große Menge gefüllter Geschosse.

L o n d o n, 10. Juni. (Schnelligkeit eines Ozeandampfers.) Der Dampfer „Rynland“ von der Red Star Linie ist an der Hamburger „Normannia“ 140 Meilen von Sandy Hook vorbeigefahren. Die „Normannia“ hat diese Strecke in 6 Stunden 33 Minuten zurückgelegt, eine Geschwindigkeit, welche bisher kein Ozeandampfer dauernd erreicht hat.

M o s k a u, 11. Juni. Die Zeitungen berichten über große Brandschäden und zahlreiche Menschenlebenverluste im uralischen Montan-Industriegebiete. Die Hüttenwerke Ufalesk und Kewjansk und mit ihnen tausend Wohnhäuser, vier Schulgebäude, drei Kirchen und drei Hospitäler, Magazine u. a. sind niedergebrannt, 40 Personen sind in den Flammen umgekommen, 18 000 sind obdachlos.

Major Wischmann wurde am 9. d. in K a i r o von den Mitgliebern der deutschen Kolonie und einer großen Anzahl anderer Personen, die sich zu seinem Empfang eingefunden hatten, warm begrüßt. Im Laufe einer Unterhaltung mit Kapitän Casati drückte Wischmann Erstaunen über die von Stanley jüngst gehaltenen Reden aus. Gleichzeitig äußerte er, daß Emin Pascha, als er vor Monat in das Innere Afrikas ausbrach, sich wohl befand, und daß sein Augenlicht nicht besser oder schlechter sei, als es zur Zeit seiner Ankunft in Egypten vor Jahren war. Ende der Woche reist Major Wischmann nach Berlin weiter.

N e w y o r k, 9. Juni. (Eisenbahnunglück.) Auf der Wabash Eisenbahn, unweit Warrenton, Missouri, fand ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen statt, von denen einer eine Anzahl Pferde und Stallknechte nach einem Rennplatz beförderte. Sieben Stallknechte und 15 Pferde wurden getödtet.

Verschiedenes.

— D e n Z u g v e r s ä u m t. Man schreibt dem „N. Z.“ aus der Umgegend von Stuttgart folgende Geschichte einer nächtlichen Fahrt: Vor einigen Tagen saßen in einem Wirtschaftsgarten am Neckarstrande drei Herren vergnügt beim Nebenblut. Der letzte Zug, mit dem sie nach der Residenz zurückfahren wollten, glitt langsam bemerkend an ihnen vorüber — warum hatte der auch so große Eile? Aber sie mußten heim und so ließ denn nach Mitternacht der brave Wirt einspannen. Seine Weisung an den Kutscher, unterwegs aber nirgend mehr zu halten, wäre überflüssig gewesen; denn als der Wagen das Weichbild der Haupt- und Residenzstadt erreichte, lagen seine drei Insassen in tiefstem Schlafe. Erst nach vieler Mühe gelang es dem Kutscher, einen seiner Fahrgäste so weit aufzurütteln, daß derselbe sich entsinnen konnte, gerade hier nicht weit entfernt wohne er und einer seiner Genossen wohne drei Häuser oberhalb links. Mit diesem Bescheide verließ er den Wagen, und der Kutscher hielt nun an dem weiter bezeichneten Hause, um den zweiten Fahrgast aussteigen zu lassen. Doch das hatte sich unser Johann leichter gedacht, als es ging! Dem biederen Kosselenker blieb zuletzt nichts anderes übrig,

als den Herrn drei Treppen hoch in seine Wohnung zu tragen, und im Schweiß seines Angesichts langte er nach einer Weile bei seinem Gefährt wieder an, in welchem er seinen letzten Fahrgast ruhig weiter schnarchend vorfand. „Jetzt . . . wo wohnet Sie?“ — Keine Antwort. — „Jetzt saget Sie doch, wo Sie wohnet!“ — Keine Antwort. Nachdem dieses Frage- ohne Antwortspiel eine gute Weile gedauert, kam endlich aus der röchelnden Brust die kategorische Erklärung: „Lasset Sie mich endlich emol in Ruhe!“ — Was thun? Johann setzt sich kurz entschlossen auf den Boden, dreht um und fährt heim. Auf die Frage des Herrn Wirts — dem er morgens die schwierige Fahrt schildert — wo er denn den dritten Fahrgast gelassen habe, öffnet Johann das Remisenthor und den Schlag der Kutsche. Dort saß er noch und schlief noch fest, der Residentler, neben ihm, zur Gesellschaft, der Hut eines seiner Genossen.

— Ein Fall von akuter Antipyrin-Vergiftung, der wegen seiner Heftigkeit bemerkenswert ist, wird von Dr. Schwabe in der deutschen Med. Ztg. mitgeteilt. Es handelt sich um eine junge Dame von 22 Jahren, welcher der Arzt gegen neuralgische Beschwerden Antipyrin in Einzel Dosen von 1 Gr. verordnet hatte. Nachdem die junge Dame einige Tage vorher am Vorm. sehr wohl, ja ausgelassen heiter gewesen war, nahm sie Mittags nach der Mahlzeit zum 1. Mal 1 Gr. Antipyrin. Nach 3 Minuten begann sie über eigentümliche druckartige Schmerzen im Hinterkopf zu klagen. Bald traten Säusen und Klingeln in den Ohren, Schwindel- und Angstgefühl auf. Daran schlossen sich fürchterliches Herzklopfen, schwere Atemnot, kalter Schweiß im Gesicht, starkes Hitzegefühl in der ganzen rechten Körperhälfte, starkes Kälte- und Taubheitsgefühl in der ganzen gesammten linken Körperhälfte. Nach 20 Minuten wurde es der Patientin schwarz vor den Augen. Dann trat vollkommene Amaurose ein, die $\frac{1}{2}$ Stunde anhielt, um dann allmählich wieder zu verschwinden. Das Herzklopfen war äußerst stark, während der 1. Stunde 200 Schläge in der Minute. Auch die Sprache war erschwert. Die Erscheinungen traten sichtbar im Laufe des Nachm. und Abends zurück. An den nächsten beiden Tagen fühlte sich die Patientin sehr angegriffen; gegenwärtig aber hat sie die Vergiftung ganz überwunden und keinerlei Folgen zurückbehalten. Der Fall lehrt, wie vorsichtig man mit der Verabreichung und ganz besonders mit der Dosierung von Antipyrin verfahren muß.

— **Koloniale s.** Dem Briefe eines jungen Deutschen, der sich zur Zeit im Dienst einer deutschen Firma an der Westküste Afrikas befindet und über das Leben u. s. w. dort den Seinigen berichtet hat, entnimmt das „D. Z.“ folgende nicht uninteressante Mitteilungen: Wir sind am Mittwoch, den 16. April d. J. hier: „Kolonie Gabun“ angekommen. „Gabun“ ist der schönste Platz an der ganzen Westküste; es sind hier etwa 200 Weiße, meistens Franzosen, und die Neger hier haben schon etwas Bildung. Unser hiesiges Geschäft ist der Mittelpunkt für unsere Geschäfte in Süd-Afrika und bis hinauf nach dem Kamerun-Gebiet, auf all diesen Geschäften wird für uns gehandelt; Elfenbein, Felle, Del u. s. w. werden eingekauft und auf Lager a. legt. Wir erhalten jeden Monat Nachricht über den Stand der Geschäfte und über den Vorrat; so bald dann ein Dampfer kommt, geben wir ihm an, wohin er zu fahren und wie viel er an jedem Plage zu laden hat; auch geben wir ihm die Waare für den Verkauf und die Lebensmittel für unsere Leute mit. Am Gabunfluß, ungefähr zwei Stunden aufwärts, haben wir eine Kaffee-Plantage und weiter im Innern Tabak-Plantagen. Hier haben wir einen Laden, in welchem man alles haben kann, wie in einem großen Geschäft in Deutschland. Die Neger können sich kaufen, was sie brauchen und was ihnen gefällt; sie bringen Gold, Hühner, Enten, Gänse, Papageien, Affen, Früchte und alles Mögliche in Zahlung. Natürlich ist Alles viel theurer als in Deutschland. Die Neger haben kein Verständnis von dem Werte der Waaren, und man kann viel Geld verdienen. Es kostet z. B. ein Schächtelchen schwedischer Streichhölzer 15 Pfg., ein Zylinder 40 Pfg., ein Stückchen Docht 80 Pfg., ein Liter Petroleum 80 Pfg., ein Zeller voll Salz — kaum ein Pfd. — 40 Pfg. Wir bezahlen dagegen für ein Ei zwei Pfg., für ein Huhn 50 bis 60 Pfg., für eine Ente 70 Pfg., für eine Gans 1 Mk. u. s. w., für einen schönen Affen geben wir 5 bis 7 Mk., für einen guten Papageien eben soviel, das heißt: Wir bezahlen nie mit Geld, sondern immer mit Waaren, und da wir für Waaren stets den vierfachen Preis bekommen, so bezahlen wir eigentlich immer nur den vierten Teil von dem, was die Neger verlangen. Dies sind jedoch meistens Sachen, die wir selbst brauchen oder an die Schiffe verkaufen; denn Eier und Geflügel kann man von hier nicht nach Europa senden, weil dies sich nicht rentiert; dagegen wird an Elfenbein und anderen Artikeln ein großes Geschäft gemacht. Ueber die Sitten und Gewohnheiten der Neger kann ich noch nicht viel sagen, weil ich noch zu wenig Erfahrung habe; soviel aber kann ich behaupten, daß die Leute hier nicht dumm sind und daß es ihnen nur an der nötigen Schule und Ausbildung fehlt; ein Neger lernt leicht und gern, wenn man ihm etwas richtig erklärt und die Neger, welche etwas gelernt haben, sind stolz darauf und wissen ihre Kenntnisse auch gut zu verwerten. Wir haben in unserem Laden einen „Neger-Kommis“, welcher außer der hiesigen Sprache (Banyan-Sprache) auch sehr gut französisch und englisch spricht und überhaupt ein sehr flotter Mensch ist. Derselbe Meidet sich wie wir, ist pünktlich und fleißig und hat nur die Gewohnheit, immer barfuß zu gehen, und keine Macht der Welt kann ihn bewegen, Schuhe anzuziehen.

— **Briefmarken s. a. m. l. e. r.** wird es interessieren zu erfahren, daß das Londoner Generalpostamt im Laufe des nächsten Monats eine neue, speziell gezeichnete Postkarte ausgeben wird. Obwohl über die Ausgabe das größte Geheimnis bewahrt wird, ist doch die „Ball

Mail Gazette“ in der Lage, mitzuteilen, daß dieselbe in einer Postkarte in einer „ornamentalen und dekorativen Enveloppe“, nach dem Muster der berühmten Mulready Enveloppe, bestehen und nur in sehr beschränkter Anzahl ausgegeben werden soll. Das Stück wird einen Schilling kosten, wovon 1 Penny die Postage deckt, die übrigen 11 Pence aber zur Vergrößerung des Rowland Hill Memorial-Fonds dienen sollen. Da nur sehr wenige Karten dieser Art zur Ausgabe gelangen werden, so dürften sie im Nu vergriffen sein, da man sie nicht bloß wegen des künstlerischen Wertes derselben, sondern auch im Sammlerinteresse erwerben wird. (Ich bin gerne bereit, bemerkt der Correspondent, des „Fr. Z.“ Ihnen oder Abonnenten des „Frankf. Journ.“ diese Karten zu besorgen.)

— (**W a r u m M o h a m m e d d e n W e i n v e r b o t.**) Eines Tages ging Mohammed mit mehreren Genossen durch die Gassen einer großen Stadt spazieren. Aus einem Hause erklangen lustige Lieder und helles Lachen. Man feiert irgend ein Fest. Mohamed kam gerade hinzu, als sich zwei Männer, jeder eine Flasche Wein in der Rechten, herzlich umarmten und unzähligmale küßten. Mohammed fragte, ob das Brüder seien, die sich so lieb hätten. Man sagte ihm, daß das wildfremde Menschen seien, die sich am Weine ergöhten und nun ihren Gefühlen Luft machten. Mohammed ging nachdenklich weiter. Das Gesehene ließ ihn nicht ruhen. „Hat der Wein die Macht, einem Menschen solch edle Gefühle einzufößen, ihn zu einem wahren Menschenfreunde zu gestalten, dann ist ja dies eine göttliche Gabe eigenster Art. Aber — seine Gedanken kamen auf andere Wege, doch wollte er davon keine Erwähnung machen, teilte es aber so ein, daß er mit seinen Freunden nach einiger Zeit wieder zu jener Stelle kam, wo die „guten Freunde“ geblieben waren. Schon von weitem hörte er ein gräuliches Lamento, Schimpfen und Fluchen, und als er näher trat, lag der eine der beiden „guten Freunde“ mit durchstochener Brust todt auf der Erde, während man den andern „Freund“ dem Gerichte überlieferte. . . . Als Mohammed dies sah, sagte er zu seinen Begleitern: „Sehet, das ist die eigentliche Wirkung dieses höllischen Getränkes. Verdammte sei, wer davon einen Tropfen über seine Lippen gleiten läßt, denn selten ist der Mann, der sich beim Weintrinken zu befeuern vermag. Und merket eines: Wer Geseze gibt, muß alles erwägen, das Gute und das Schlimme, das Zufällige und das Notwendige. . . . Brüder, meidet den Wein! Also sprach Mohammed. Er wäre auch berühmt geworden, hätte er dieses Wort nicht gesprochen. — Die Reformtürken haben für ihren Zweck folgende Sage „kombiniert“: Als Noah die Weinrebe verpflanzte, kam des Nachts Luzifer und sprach: „Liebe Rebe, Ich werde helfen, daß Du besser gedeihst.“ Und er schlachtete zuerst ein Lamm, dann einen Löwen und schließlich ein Schwein und goß das Blut dieser drei Tiere rings um die Rebe. Daher kommt es, daß, wenn man den Wein mäßig genießt er uns erquickt und lammfromm macht; trinkt man aber mehr, dann wird man wild wie ein Löwe; schließlich aber, wenn man des Guten zu viel gethan, dann wälzt man sich wie ein Schwein im Rothe.

Gemeinnütziges.

— **W a s c h e n v o n F l e i s c h u n d G e m ü s e n.** Es ist eine bekannte Sache, daß Manche die Gewohnheit haben, sowohl Fleisch als Pflanzenspeisen, entweder um sie frisch zu erhalten oder aus lauter Gedankenlosigkeit längere Zeit, oft stundenlang, in Wasser zu legen. Dies ist ein ganz verkehrtes Verfahren, das dazu beiträgt, die zu verwendenden Stoffe, gleichviel ob pflanzlichen oder tierischen Ursprungs, zu verschlechtern. Das Wasser besitzt nämlich in weit höherem Maße, als man gewöhnlich annimmt, die Kraft, diese Stoffe auszulaugen und es sind deren gerade die feinsten Bestandteile, welche immer zuerst ausgezogen werden. Je mehr ein Brunnenwasser Salze enthält — und es giebt kaum ein solches, das frei von Salzen wäre — um so größer ist seine Einwirkung auf die damit verbundenen Stoffe. Der mehr oder minder große Kalkgehalt, den fast alle Brunnenwasser besitzen, trägt überdies auch dazu bei, die Tier- und Pflanzenfaser hart zu machen. Man sollte deshalb Pflanzen und Fleisch nie länger im Wasser lassen, als gerade notwendig ist, um sie zu reinigen. Manche Frauen wissen aus Erfahrung, daß Spargeln, Salat, Wirsing zc. an Zartheit und Geschmack verlieren, wenn sie vor der Zubereitung mehr, als unumgänglich notwendig ist, mit Wasser behandelt werden. Sie hüten sich deshalb, diese Vegetabilien zu kaufen, wenn sie gewaschen auf den Markt kommen. Die auslaugende Kraft des Wassers wird in Bezug auf die Kochkunst noch viel zu wenig beachtet.

Handel und Verkehr.

W a i b l i n g e n, 10. Juni. Der Viehmarkt war mittelmäßig befahren; es kamen im Ganzen etwa 700 Stück Ochsen, Kühe und Kinder und etwa 300 Stück Milch- und Läufer Schweine, zus. etwa 1000 Stück auf den Markt. Der Handel war sehr lebhaft, durchaus bei steigenden Preisen. Fettvieh war namentlich sehr gesucht. Im Durchschnitt wurden $\frac{3}{4}$ tel der zu Markt gebrachten Waare verkauft. Ochsen kosteten das Paar 28 bis über 60 Karolin, Kühe 210 bis über 400 M., Kinder 90 bis über 350 M., Milchschweine 16—24 und Läufer Schweine 28—50 M. — Der gestern stattgefundene Holzmarkt war mit Holzwaaren verschiedener Art, namentlich Bretter, Böden, Latten, Rahmenscheitel, Bauholz zc., so stark befahren wie seit lange nicht. Der Handel war anfangs flau, später besser, so daß alles zu annehmbaren Preisen abgesetzt wurde. — Die Haernte ist seit einigen Tagen bei guter Witterung in vollem Gange und liefert guten und reichen Ertrag, so daß an einen Abschlag der Viehpreise lange nicht gedacht werden darf. Die Obstausfichten sind hier und in der Umgegend gute und auch die Weinb'rage berechtigen zu guten Hoffnungen.